

Suchtprävention und Suchthilfe im Landkreis Karlsruhe

Ausgabe 1 | Juni 2020

Vorwort

Themen:

Vorwort

Personelle
Veränderungen

Azubis für
Jugendschutz

Neue Move-Trainerin

Jugendschutzeinsätze

Testkäufe

Video: Medienkonsum

Pressemitteilungen

Unsere Suchtbera-
tungsstellen

Die Fachstelle Sucht
des bwlv Karlsruhe/
Bruchsal berichtet

Die Suchtberatung agj
Ettlingen berichtet

Beratung zu
Suchtprävention/
Jugendschutz

Kontakt

Liebe Kooperationspartnerinnen,
liebe Kooperationspartner,

heute erhalten Sie unsere erste Ausgabe des Newsletters der Suchtprävention und Suchthilfe im Landkreis Karlsruhe.

Da uns derzeit aufgrund der Corona-Pandemie größere Netzwerktermine räumlich noch nicht möglich sind, möchten wir Sie hiermit über Aktuelles in der Suchtprävention und Suchthilfe informieren.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für die kommende Zeit – auch im Namen und in Zusammenarbeit mit unseren Suchthilfeträgern bwlv, agj und evangelische Stadtmission



Melanie Anthoni
Suchtbeauftragte des Landkreises Karlsruhe

Personelle Veränderungen

Neue Kollegin in der Koordination der Suchtprävention

Es stellt sich vor:

Janine Germann – Suchtprävention für Schulen, Vereine und im Ehrenamt, Azubi für Jugendschutz und FreD

Im Landratsamt Karlsruhe bin ich bereits seit November 2014 beschäftigt. In der Vergangenheit war ich u. a. im Bereich ‚Übergang Schule-Beruf‘ an den beruflichen Schulen des Landkreises tätig und dabei mit der Konzepterstellung und Netzwerkarbeit betreuend. Zuletzt war ich im Jugendamt beschäftigt.

Künftig werde ich für die Suchtprävention in Schulen und Vereinen für das Thema Suchtprävention im ehrenamtlichen Engagement, das heißt unter anderem für die Kümmerer sowie für die beiden Angebote ‚Azubi im Jugendschutz‘ und die ‚Steuerungsgruppe für erstauffällige Drogenkonsumenten‘ (FreD), zuständig sein.

In den kommenden Wochen werde ich als Nachfolgerin von Frau Göbelbecker mit dem Thema der Aktualisierung ausgelaufener Vereinszertifizierungen auf die Kommunen zukommen.

Ich freue mich auf die neue Aufgabe und bin gespannt, Sie bei einem nächsten Treffen persönlich kennenzulernen. Für diese besondere Zeit wünsche ich Ihnen alles Gute, viel Kraft und Ausdauer. Bleiben Sie gesund!

Azubis für Jugendschutz

Abschluss der 6. Seminarreihe

Aufgrund der Corona-Pandemie und damit einhergehenden Einschränkungen konnten wir die 6. Seminarreihe von „Azubi für Jugendschutz“ in Bruchsal nicht abschließen. Es fehlt derzeit noch die Absolvierung des letzten Seminarmoduls und der Follow-Up-Veranstaltung. Im engen Austausch mit der Stadt Bruchsal werden wir Sie sobald wie möglich über den weiteren Verlauf informieren um den Abschluss der Seminarreihe nachzuholen.

7. Seminarreihe in Ettlingen

Die 7. Seminarreihe wird in Ettlingen stattfinden. Entsprechend geeignete Räumlichkeiten, die die Corona-Pandemie bedingten Abstandsregelungen ermöglichen, werden derzeit eruiert. Sie werden rechtzeitig von Janine Germann über den Start der 7. Seminarreihe in Ettlingen informiert. Wir freuen uns wieder über eine rege Teilnahme der kommunalen Auszubildenden.

Neue MOVE-Trainerin im Landkreis Karlsruhe

Neues Fortbildungsangebot startet bald

Im März 2020 hat sich Kirsten Lechner im Auftrag des Landratsamtes als MOVE-Trainerin für den Landkreis Karlsruhe ausbilden lassen. Das heißt für Sie, dass wir Ihnen bald Fortbildungen rund um die „motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen“ anbieten können.



Die Fortbildung ist für Ehrenamtliche und Fachkräfte geeignet, die mit konsumierenden und/oder suchtfährdenden Jugendlichen im Kontakt stehen und mehr Handlungssicherheit im Umgang erwerben wollen.

Den Zeitpunkt des Fortbildungsbeginns machen wir im Moment davon abhängig, wie sich die Corona-Pandemie entwickeln wird. Einerseits um geeignete Räumlichkeiten zu finden, andererseits aber auch um Ihnen eine positive Atmosphäre für die Aufnahme der interessanten Inhalte zu bieten.

Jugendschutzeinsätze

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das Peter-und-Paul-Fest und unsere hierfür geplanten Jugendschutzeinsätze leider nicht stattfinden. Derzeit gehen wir auch von einer Absage des Oktoberfestes in Stutensee aus, bei welchem wir mit unseren Jugendschützern ebenso aktiv gewesen wären. Daher haben wir im Jahr 2020 gemeinsam mit dem Polizeipräsidium, unseren ehrenamtlichen JugendschützerInnen und MitarbeiterInnen des Jugendamtes und der Suchtberatung fünf Feste in der Faschingszeit unterstützt.

Testkäufe

Für Testkäufe stehen wir gerne zur Verfügung. Mit Berücksichtigung der derzeit belasteten Supermärkte aufgrund der Corona-Pandemie, kann gemeinsam ein passender und geeigneter Zeitpunkt vereinbart werden.

Freie Testkauf-Termine in 2020 sind:

25.09.2020, 09.10.2020, 16.10.2020, 06.11.2020, 20.11.2020,
27.11.2020, 04.12.2020, 11.12.2020, 18.12.2020.

Für Terminvereinbarungen melden Sie sich bitte direkt bei Kirsten Lechner unter Telefon 0174 2441829. Unser Konzept der Testkäufe finden Sie unter: www.landkreis-karlsruhe.de/testkaeufe

Kurzvideo: Ist Medienkonsum für Jugendliche gefährlich? Was können Eltern tun?

Gemeinsam mit Marco Dobel von der Erziehungsberatungsstelle Graben-Neudorf des Landratsamtes Karlsruhe, Nina Gerich von der Suchtberatung AGJ Ettlingen und Dr. Hanne Patscheke von der Fachstelle Sucht des bwlv Karlsruhe/Bruchsal haben wir uns auf den Weg gemacht und ein sehr zeitgemäßes Format gefunden, wie wir Eltern in diesen besonderen Zeiten und darüber hinaus erreichen können.

Entstanden ist ein informativer Videoclip, in welchem die Fachkräfte Antworten auf häufige Fragen von Eltern geben und auf unsere hervorragenden Beratungsangebote im Landkreis hingewiesen wird.

Der Videoclip ist online und weiterleitbar an Ihre KooperationspartnerInnen sowie an KollegInnen und an Ihr Klientel unter: www.landkreis-karlsruhe.de/medien



Pressemeldung zu Corona und Suchtberatung vom 24.03.2020



Landratsamt Karlsruhe, 76126 Karlsruhe

- zu Onlineveröffentlichung -

Landratsamt Karlsruhe

Amt für Grundsatz und Soziales

Wolfartsweierer Straße 5
76131 Karlsruhe

☎ 0721 936-50
Fax 0721 936-53199

Öffnungszeiten

Mo. Mi. - Fr. 8:00 - 12:00 Uhr
Do. 14:00 - 17:00 Uhr
Dienstag keine Öffnungszeiten

Abteilung
Soziale Leistungen

Ansprechpartner/in
Melanie Anthoni

Kontakt
Telefon 0721 936-65580
Fax 0721 936-65581
E-Mail suchtfragen@landratsamt-karlsruhe.de

Aktenzeichen

30.21101-480.71-5463065
(Bei Antwortschreiben bitte angeben)

Karlsruhe, 24.03.2020

Die (Corona-)Krise: Risiko für Suchtentwicklung? Suchtberatungsstellen im Landkreis sind weiterhin telefonisch erreichbar *

Unverarbeitete psychosoziale Krisen können für Menschen Auslöser sein um eine Suchterkrankung zu entwickeln. Anlass für psychosoziale Krisen können beispielsweise Jobkündigungen, Trennungen, Erkrankungen und Tod eines Angehörigen sein. Somit kann auch die Corona-Pandemie mit den vielfältigen Auswirkungen zusätzlich Anlass geben, dass Menschen eine psychosoziale Krise entwickeln. Eine solche Krise geht mit Gefühlen der Hilflosigkeit, Orientierungslosigkeit und Ohnmacht einher sowie der Überzeugung der neuen Lebensrealität nicht gewachsen zu sein. Wenn hierfür keine adäquaten Lösungen gefunden oder entsprechende Hilfsangebote wahrgenommen werden, greifen Menschen häufig zu einem Suchtmittel um die Situation vermeintlich in den Griff zu bekommen. Daraus kann sich ein Selbstläufer und damit eine Suchterkrankung entwickeln: Indem eine immer höhere Suchtmittelmenge gebraucht wird, einhergehende negative Konsequenzen in Kauf genommen werden, der Konsum immer weniger willentlich gesteuert werden kann und das Suchtmittel damit zunehmend in den Lebensmittelpunkt rückt.

In der derzeit krisensensiblen und von Umbrüchen geprägten Zeit ist es demnach besonders angebracht, achtsam mit sich und seiner Gesundheit umzugehen. Derzeitig kursierende Fake-News, erhöhter Alkoholkonsum unterstütze das Corona-Virus innerlich abzutöten, seien laut der Suchtbeauftragten Melanie Anthoni unwahr und kontraproduktiv: „Alkoholkonsum schwächt unser Immunsystem.“

Die Suchtberatungsstellen befinden sich für den Landkreis in Ettlingen, Bretten, Bruchsal und Karlsruhe mit Außenstellen der Fachstelle Sucht des bwlw in Eggenstein-Leopoldshafen, Oberhausen-Rheinhausen und Waghäusel-Wiesental.

S-Bahn/Tram Haltestelle: Gottesauer Platz/BGV
Linien 1 S4 S5
Haltestelle Gottesauer/Hochschule für Musik-Tiram 6

Bankverbindungen:
Landesbank BW IBAN: DE76 6005 0101 7402 0454 08 - BIC: SOLADE3300
Spk Knechtgau IBAN: DE35 8835 0036 0000 4048 48 - BIC: BRUSDE33XXX
Spk Karlsruhe-Etlingen IBAN: DE52 8805 0101 0001 0402 37 - BIC: KARSDE33XXX
Postbank Karlsruhe IBAN: DE90 8801 0075 0004 3707 58 - BIC: PBNKDE33XXX



115 - NOTRUFNUMMER
Servicecenter Stadt- und Landkreis Karlsruhe



Die einzelnen Beratungsstellen sind weiterhin für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte telefonisch zu erreichen. *

Die Hilfen sind für die betroffenen Menschen kostenfrei und alle Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht.

Je schneller und vor allem je selbstverständlicher es für Angehörige und Betroffene wird, Hilfe und Beratung in Anspruch zu nehmen, desto eher kann einer Suchtgefährdung entgegengewirkt werden. Häufig stehen psychische Schuld und Schamgefühle leider immer noch einer frühzeitigen Inanspruchnahme von Hilfen entgegen.

Digital kann eine Broschüre des Suchthilfeangebotes von Stadt und Landkreis über https://www.landkreis-karlsruhe.de/Angebot_Suchthilfe erreicht werden.

Für Fragen zum Suchthilfesystem kann Frau Melanie Anthoni für den Landkreis Karlsruhe unter Tel.: 0721 936-65580 erreicht werden.

Folgende Suchtberatungsstellen sind weiterhin telefonisch und kostenfrei für Bürgerinnen und Bürger des Landkreises erreichbar:

Bretten: Hermann-Beuttenmüller-Str. 14,
75015 Bretten, Tel.: 07252 957007
info@heidelberger-suchtberatung.de
www.heidelberger-suchtberatung.de

Bruchsal: Hildastr. 1,
76646 Bruchsal, Tel.: 07251 932384-0
fs-bruchsal@bw-lv.de
www.bw-lv.de

Ettlingen: Rohrackerweg 22,
76275 Ettlingen, Tel.: 07243 215305
suchtberatung-ettlingen@agj-freiburg.de
www.suchtberatung-ettlingen.de

Karlsruhe: Karlstr. 61,
76133 Karlsruhe, Tel.: 0721 352398-10
fs-karlsruhe@bw-lv.de
www.bw-lv.de

Am Wochenende oder Abend kann auch die bundesweite Sucht- und Drogenhotline unter 01805313031 erreicht werden.

Melanie Anthoni
Suchtbeauftragte

* Bitte beachten Sie hierzu die aktuelle Info auf Seite 9

Interview mit der Suchtbeauftragten in der BNN

Badische Neuste Nachrichten / Bruchsaler Rundschau vom 24.04.2020

In einer Art Krisenmodus

Vier Fragen

Suchtberatung

Melanie Anthoni ist Suchtbeauftragte des Landkreises Karlsruhe und spricht über Beratungen in Zeiten der Corona-Pandemie und das Suchtverhalten.

Frau Anthoni, die Gesellschaft für Konsumforschung hat analysiert, dass im März mehr Wein und Spirituosen verkauft wurden, als im Vorjahreszeitraum. Macht das Ihnen Sorgen?

Anthoni: Ich denke, man sollte die Zahlen ganzheitlich betrachten, weil wir ja im Moment nicht mehr in Restaurants oder Gaststätten gehen können. Es wird in der Statistik nicht verglichen, wie viel öffentlich und wie viel zu Hause konsumiert wird. Grundsätzlich macht es mir Sorgen, wenn der Alkoholkonsum steigt. Vor allem im häuslichen Umfeld, weil er dann unkontrollierter stattfindet.

Inwieweit befördert die aktuelle Lage den Griff zu Alkohol oder anderen Substanzen?

Anthoni: Viele Menschen sind sicherlich aufgrund der veränderten Lebensumstände in einer Art Krisenmodus. Das heißt, dass eine Überlastung stattfindet und leider wenig Hoffnung auf eine Besserung besteht. In einer Krise werden oft Gefühle wie Ängste und Hoffnungslosigkeit übermächtig. Wenn in diesem Moment keine andere Entlastung in Sicht ist, können leider die Suchtmittel eine vermeintliche Lösung sein. Ich denke aber, dass es eine Chance für Menschen gibt, die zurzeit entschleunigen können und gleichzeitig keine Bedrohung ihrer Lebenslage sehen, mehr auf ihre Gesundheit zu achten.

Wie arbeitet derzeit der Landkreis Karlsruhe im Bereich der Suchtprävention?

Anthoni: Wir arbeiten in unseren Seminaren permanent mit den Teilnehmern an der Aufklärung und Sensibilisierung der negativen Folgen von Alkoholkonsum und haben dadurch sehr viele ausgebildete Multiplikatoren – auch in den einzelnen Gemeinden im Landkreis. Aber aufgrund des Kontaktverbots und der Einschränkungen im öffentlichen Leben ist dieser positive Einfluss nur bedingt möglich.

Wie finden gerade Suchtberatungsgespräche statt?

Anthoni: Menschen, die bereits im Suchthilfesystem bekannt sind und eine Rehabilitation anstreben, mussten wegen der Eindämmungsstrategien anfangs Wartezeiten und Hürden in Kauf nehmen. Unsere Beratungsstellen sind aber telefonisch und für zeitnahe Beratung weiterhin für die Bürger da. In Einzelfällen – wenn es dringende und wichtige Gespräche sind – gehen wir wieder dazu über, unter Einhaltung des Sicherheitsabstands und dem Tragen einer Schutzmaske, persönlich zu beraten. Das wird aber mit dem jeweiligen Klienten gemeinsam abgewogen.* pat/Foto: pr

Service

Telefon: (07 21) 93 66 55 80 www.landkreis-karlsruhe.de/ suchtberatung

* Bitte beachten Sie hierzu die aktuelle Info auf Seite 9

Zusammenarbeit mit dem Schloss Stutensee

Pressemitteilung Schloss Stutensee, 14.05.2020

Zusammen für die Suchtprävention

Das Landratsamt Karlsruhe unterstützt die Jugendeinrichtung Schloss Stutensee mit einem Alkoholtester, um gemeinsam das Thema Suchthilfe und -prävention zu bearbeiten und um Jugendliche bei ihrem weiteren Lebensweg aktiv zu unterstützen.

Am Mittwoch, den 13.05.2020, erhielt die Jugendeinrichtung Schloss Stutensee vom Landratsamt Karlsruhe aus Mitteln der Suchtbeauftragten einen hochwertigen Atemalkoholtester für ihre Suchtpräventionsarbeit. Das Ziel der Suchtpräventionsarbeit der Jugendeinrichtung ist es, vor allem den jungen Menschen, die ein schwieriges Verhältnis zu Alkohol aber auch zu anderen Suchtmitteln haben sowie Suchttendenzen aufzeigen, ein selbstreflektiertes Verständnis von der Konsumierung und der Wirkung dieser Stoffe zu vermitteln.

„Einige unserer zu betreuenden Jugendlichen haben verschiedene Delikte unter Alkoholeinfluss begangen“, erklärt Eric Fromme, pädagogischer Mitarbeiter der Jugendeinrichtung. Daher sei es aufgrund ihres Hintergrundes speziell für viele dieser Jugendlichen wichtig, dass mit ihnen an ihrem Suchtverhalten gearbeitet wird. Nur wenn die Jugendlichen stabil seien, äußere Einflüsse widerstehen können, dann haben sie eine sehr gute Chance, neue Ziele zu verfolgen und auf eine gute und eigenständige Zukunft.

Bei der Verwendung des Alkoholtesters gehe es demzufolge um die Unterstützung und die weitere Planung der Hilfemaßnahmen und nicht um die Sanktionierung der Jugendlichen. Mit einem klaren Nachweis, ob positiv oder negativ, lässt sich das Thema Konsumierung von Alkohol leichter mit den Jugendlichen besprechen und sie können ihr eigenes Suchverhalten besser reflektieren als mit reinen Eindrücken von den pädagogischen Mitarbeitenden. Mit der eindeutigen Überprüfung kann in Zusammenarbeit mit der Suchtberatung genauer geschaut werden, ob weitere Hilfen, wie zum Beispiel eine Suchttherapie, notwendig sind.

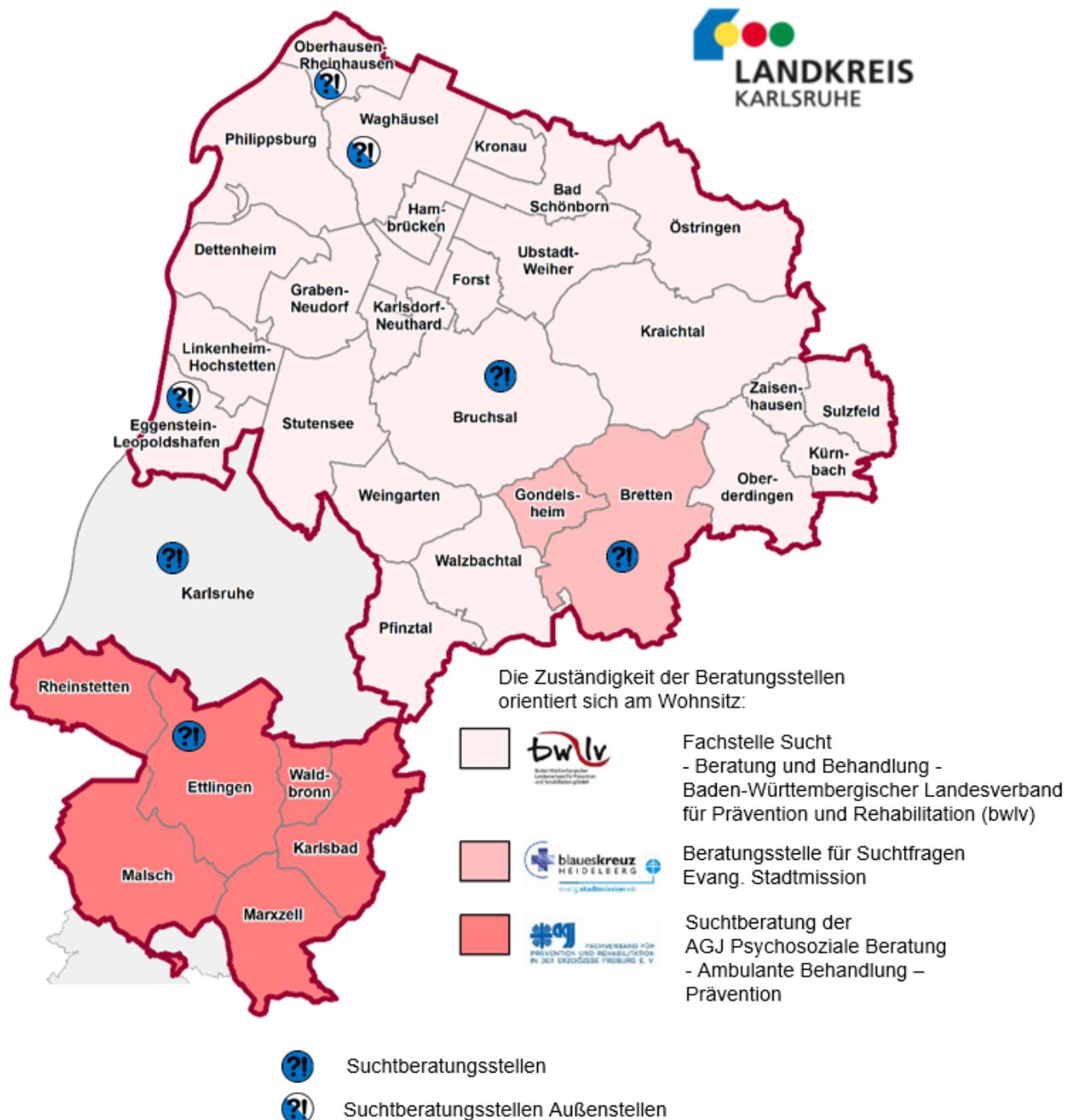
„Wir können das Verhalten der Jugendlichen beobachten, sie darauf aufmerksam machen und das Thema in ihr Bewusstsein rücken sowie unsere Einschätzungen den zuständigen Behörden mitteilen. Doch für eine umfängliche Bearbeitung des Suchtverhaltens der Jugendlichen ist eine Zusammenarbeit mit Fachkräften aus dem Bereich Suchthilfe und -prävention notwendig“, berichtet Sabine Haid, Bereichsleiterin der Sondereinrichtung der Jugendeinrichtung Schloss Stutensee. So kooperiere die Einrichtung seit vielen Jahren mit der Fachstelle Sucht des bwlV in Bruchsal. Diese Fachstelle gehört zur Arbeitsgemeinschaft Sucht des Landkreises Karlsruhe, die von Melanie Anthoni, Suchtbeauftragten des Landkreises, koordiniert wird.

Die Suchtprävention im Landkreis, auch unter dem Rahmenprogramm „Wegschauen ist keine Lösung“ bekannt, bietet beispielsweise Vereinszertifizierungen sowie Seminare für Auszubildende („Azubi für Jugendschutz“) an, um für die Wirkung und Gefahr von Suchtmitteln zu sensibilisieren. Ebenso werden Landkreiskommunen mit Jugendschutzeinsätzen bei Festen und Testkäufen zur Überprüfung des Jugendschutzes unterstützt.

„Wir freuen uns, dass die Arbeit von den Trägerverbänden so gut angenommen wird, wie wir an dem Beispiel der Jugendeinrichtung Schloss Stutensee sehen können. Die flächendeckende Zusammenarbeit ist für uns elementar, um eine wirksame Suchtprävention zu gewährleisten“, so die Suchbeauftragte Melanie Anthoni. Das bestätigt auch Sabine Haid und bedankt sich herzlich für diese hilfreiche Spende.

Unsere Suchtberatungsstellen im Landkreis

i Stand 25.06.2020: Die Beratungsstellen haben ihr Angebot wieder auf persönliche Kontakte und Gruppenangebote ausgeweitet – jeweils unter Beachtung der aktuellen Regelungen und Hygienevorschriften.



Kontakt Daten unter www.landkreis-karlsruhe.de/suchtberatung

Presseartikel vom 17.04.2020

Freitag, 17. April 2020

LANDKREIS

Gefahr geht von emotionaler Anspannung aus

Beratungsstelle sieht Risiko, dass Menschen in Corona-Isolation verstärkt zu Suchtmitteln greifen

Von unserer Mitarbeiterin
Irgard Duttonhofer

Bruchsal. Die Corona-Krise hat viele Auswirkungen, die die Menschen in ganz unterschiedlicher Weise treffen. Für einige fühlt sich die Isolation wie Urlaub an. Sie lassen ganz bewusst die Seele baumeln und konsumieren. Es gibt aber auch Menschen, die auf die soziale Isolation mit Angst und emotiona-

Beratung findet nur telefonisch statt

ler Anspannung reagieren, weiß Petra Müller, stellvertretende Leiterin der Fachstelle Sucht in Bruchsal. Wenn diese Menschen jetzt vermehrt zu Suchtmitteln wie Alkohol, Nikotin, Tabletten oder Drogen greifen, dann tun sie dies meist alleine, zu Hause, unkontrolliert und unkommentiert. Denn mit den fehlenden Sozialkontakten entfallen gleichzeitig auch Regulatoren wie Familie, Freunde oder Kollegen, weiß die Fachfrau, die seit 1993 beim baden-württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation arbeitet.

Was können Menschen tun, die eine Veränderung bei sich selbst bemerken und entsprechend motiviert sind, dieser Gefahr Einhalt zu gebieten? Psychologin Müller rät zum kontrollierten Konsum. Menge, Konsumzeiten und auslösende Situationen sollten in einem Tagebuch notiert werden. Ziel müsse es sein, die Kontrolle zu behalten, die festgelegten Grenzen nicht zu überschreiten, bei Bedarf die Suchtmittel langsam zu reduzieren, auf alle Fälle aber eine Steigerung zu verhindern, sagt Müller.

Üblicherweise werden Suchtprobleme in der Fachstelle in Einzel- und Grup-

pengesprächen mit Sozialarbeitern, Psychologen oder Medizinern analysiert und eng begleitet. Die Corona-Krise wirkt sich auch hier aus: der persönliche Kontakt ist eingestellt. Beratung findet nur noch telefonisch statt. Davon betroffen sind auch die Gruppenangebote, bedauert die Psychologin. Denn gerade nach Therapien festigen Selbsthilfegruppen die neu gewonnenen Erfahrungen. Orientierungshilfe bieten Fachleute und ehrenamtliche Mitarbeiter der Fachstelle Sucht zum Beispiel bei Essstörungen, krankhafter Angst und Abstinenz. 2018 wurden in den Fachstellen Bruchsal und Karlsruhe 2.154 Klienten betreut, legt Müller die statistischen

Zahlen offen. 1.039 Hilfesuchende hatten ein Alkoholproblem, 761-mal spielten Cannabis und illegale Drogen eine Rolle, in 129 Fällen ging es um pathologisches Glücksspiel und in 60 Fällen um exzessiven Medienkonsum.

Noch gibt es keine verlässlichen Zahlen, ob in Krisenzeiten mehr Suchtmittel konsumiert werden oder nur anders konsumiert wird. Psychologin Müller sieht aber die Gefahr, dass sich Menschen in der Isolation an Suchtmittel gewöhnen und in die Abhängigkeit abrutschen könnten. Besonders für Menschen, die bereits suchtmittelabhängig sind, habe sich die Situation erheblich verschlimmert, weiß die Psychologin.

Hilfsorganisationen seien jetzt weniger präsent, Streetworker hätten ihre Arbeit eingestellt, die Obdachlosenhilfe sei reduziert. Für Drogenabhängige werde es zunehmend schwieriger, an Stoff zu kommen. Sie rutschten unfreiwillig in den Entzug und müssten sich selbst organisieren. Dabei seien die nächsten Angehörigen und Freunde meist mit eigenen Problemen belastet, könnten weder ausgleichen noch stabilisieren, sagt Müller und fügt hinzu: „Diese Menschen am Rande der Gesellschaft dürfen nicht vernachlässigt werden.“

i Service
Telefon Fachstelle: (07 21) 9 32 38 40

VOR ALLEM AM TELEFON spielt sich momentan die Arbeit von Psychologin Petra Müller von der Fachstelle Sucht in Bruchsal ab. Hier steht sie vor der Tafel mit den Porträts aller hauptamtlichen Mitarbeiter der Fachstelle.
Foto: id

Mittwoch, 22. April 2020

Tagesstruktur als Hilfsmittel bei Spielsucht

Corona-Isolation fördert Abtauchen Jugendlicher in virtuelle Welt / Psychologin rät: Aufgaben stellen

Von unserer Mitarbeiterin Irmgard Duttenhofer

Bruchsal. Moritz sitzt täglich bis zu 14 Stunden am PC. Dann lebt er in seiner Welt der Baller- und Rollenspiele, isst wenig, beteiligt sich nicht am Familienprogramm. Viel lieber bekämpft der 15-Jährige fiese Bestien auf Onlineplattformen. Seit der Corona-Isolation und die Treffen mit Freunden eingestellt und sportliche Aktivitäten zum Erliegen gekommen sind, sucht er verstärkt Spiel, Spaß, Abenteuer und Zeitvertrieb in der digitalen Welt. Bis sein Verhalten bei einem Gespräch mit den Eltern eskaliert.



Petra Müller

Die Erwachsenen sind besorgt. Sie vermuten, dass Moritz spiel- und medien-süchtig ist und wenden sich telefonisch an die Fachstelle Sucht in Bruchsal. Für Psychologin Petra Müller (Foto: id) ist dieses Gespräch kein Einzelfall. Bis zu zehn Gespräche führt sie täglich in ihrem Büro in der Hildastraße. Die Fachfrau weiß, dass sich gerade 13- bis 19-Jährige in der digitalen Spielewelt ausgesprochen wohl fühlen. Dort werden Leistungen sofort belohnt, warten Abenteuer, Kampf und Wettstreit, kann Macht über Avatare und Monster ausgeübt werden, können sich die Spieler in Gruppen messen und der realen Welt entfliehen.

„Man darf nicht erwarten, dass Kinder und Jugendliche einsichtig sind, wenn es um ihr Spielverhalten geht“, weiß die Psychologin aus der Tagesarbeit. Die Spielzeit zu beschränken oder gar den Stecker zu ziehen, empfinden sie als Eingriff in ihre Autonomie und Intimsphäre. Petra Müller rät den Eltern vielmehr, Verständnis zu zeigen und Lösungen zu suchen. Ihr Vorschlag: gemeinsam eine Tagesstruktur aushandeln.

Vordringlich sei, so Petra Müller, dass der Tag-Nacht-Rhythmus eingehalten wird. Das ist bei vielen Spielern keine Selbstverständlichkeit. Es sollte feste Zeiten für Aktivitäten geben wie gemeinsames Essen am Tisch, Bewegung im Freien, Aufgaben im Alltag. Das können Haus- oder Gartenarbeiten sein, die



NAH BEI EINANDER und doch Weiten getrennt: Wenn Jugendliche sich stundenlang in der digitalen Spielewelt aufhalten, wissen viele Eltern kein Rezept gegen die Mediensucht ihrer Kids. Dann sind Psychologen wie Petra Müller von der Fachstelle Sucht gefragt. Foto: dpa

nicht sofort erledigt werden müssen, sondern den Jugendlichen einen zeitlichen Spielraum lassen, empfiehlt Petra Müller. Moritz ist zum Beispiel künftig für den Geschirrspüler zuständig. Er soll ausräumen, wenn die Maschine fertig ist und einräumen, was sich frisch angesammelt hat.

Parallel dazu hat Moritz versprochen, die Kontakte zu seinem Sportverein und seinen Schulfreunden wieder aufzunehmen. Anstelle zu chatten, greift er nun wieder häufiger zum Telefon. „Das schafft soziale Nähe“, freut sich die Psychologin.

Bis Moritz in der realen Welt wieder durchstarten kann, sollten die Eltern einsichtig sein und ein vernünftiges Maß an Spielzeiten akzeptieren, empfiehlt die Suchtberaterin. Ist die Ausnahme-situation Corona überstanden, sollte der Ausflug in die virtuelle Welt im gegenseitigen Einvernehmen zurückgefahren werden. „Das gilt für Schüler ebenso wie für Studenten.“

”

Bei Sucht geht es nicht um Vernunft, sondern um Emotionen.

Petra Müller
Psychologin bei der Fachstelle Sucht

Aber nicht nur Jugendliche laufen Gefahr, während der Corona-Isolation Spielsuchtspotenziale aufzubauen. Die stellvertretende Fachstellenleiterin denkt dabei an Erwachsene, die sich für Glücksspiele in Online-Casinos interessieren. Während die Gamer das Abenteuer suchen, ist es beim Glücksspiel der Gewinn, der verlockt. Die Spieler wollen an ihre Anfangserfolge anknüpfen, Verluste kompensieren, erfolgreich sein. Deshalb sind sie bereit, Geld zu investieren, das schnell umgesetzt, aber auch ganz schnell aufgebraucht ist. Am Ende stehen die Über-

schulung, die Sucht, die Isolation der Spieler, die ihr Leben dem Zocken untergeordnet, darüber häufig Freunde und sogar die Körperhygiene vernachlässigt haben, so die Erfahrung der Expertin.

Die Gesellschaft entwickelt sich weiter, weiß auch Petra Müller. Die meisten Menschen können mit Handy und Internet, auch mit Spiel und Spaß in der virtuellen Welt, gut und vernünftig umgehen. Dennoch wird ab 2022 Video- und Online-Spielsucht weltweit als Gesundheitsstörung anerkannt. Ein Indiz dafür, für ein real existierendes Problem, so Müller, das weiter wachsen wird.

Die Fachstelle Sucht beschäftigt sich seit 2009 mit dem Themenkreis und ist inzwischen anerkanntes Kompetenzzentrum Mediensucht. Träger der Fachstelle Sucht in Bruchsal und in Karlsruhe ist der baden-württembergische Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH.

Artikel vom 22.06.2020

Suchtberatung Ettlingen – wie Corona eine Beratungsstelle verändert



Die Corona-Pandemie zwang auch uns, unsere einrichtungsinternen Abläufe zu verändern bzw. an die 'neue Realität' anzupassen. Während der Lockdown-Phase stellten wir zum Schutz unserer KlientInnen und unserer MitarbeiterInnen den persönlichen Kontakt vollständig ein. Um dennoch im Kontakt bleiben zu können und auch weiterhin AnsprechpartnerInnen bei aufkommenden Krisen, vor allem während der zusätzlich belastenden Corona-Zeit, sein zu können, stellten wir unsere Beratungs-/Reha-/Nachsorgegespräche auf Telefon- oder Videochattermine um. Beides war zunächst für alle Beteiligten ungewohnt, wurde jedoch schnell zur neuen Normalität, was sich auch anhand der hohen Nachfrage zeigte. Speziell die Videochat-Möglichkeit wurde vor allem von jungen Erwachsenen gerne genutzt und hatte den Vorteil, dass man sein Gegenüber dennoch sehen konnte. Die Möglichkeit des Videochats wurde in Form von Konferenzen ebenso für den Bereich des Austauschs mit Kooperationspartnern genutzt, um auch hier die Qualität der Arbeit weiterhin gewährleisten zu können.

Parallel arbeiteten wir intern bereits an einer 'Wiedereröffnung' der Beratungsstelle und beratschlagten, wie diese unter den aktuellen Bedingungen aussehen könnte.

Bereits Anfang Mai ließen wir mit einem neuen "Pandemie-Konzept" persönliche Kontakte unter Einhaltung des Mindestabstands und der geltenden Hygienestandards (Desinfektion; Mundschutz; u.a.) für Reha-, Nachsorge- und Erstgespräche wieder stattfinden. Hierfür räumten wir unsere Büroräume entsprechend um und erhöhten die Anzahl unserer Gruppenangebote, um die Gruppengröße an die Raumgröße anzupassen. Bei schönem Wetter wurde aber hin und wieder auch das ein oder andere Einzelgespräch bzw. Gruppengespräch in unserem Garten geführt.

Hinsichtlich des Bereichs der Prävention mussten während der vergangenen drei Monate leider sämtliche Veranstaltungen abgesagt werden. Jedoch wurde auch hier die Zeit genutzt, um Alternativen zu entwickeln und eventuell auch langfristig neue Optionen zu schaffen. Neben der Mitwirkung an dem Kooperations-Video zum Thema 'Medien' (siehe Artikel von Frau Anthoni), sind wir auch im Rahmen der beruflichen Prävention an der inhaltlichen Ausarbeitung eines Webinars, das Auszubildenden trotz Corona die Möglichkeit eröffnen soll, sich mit dem Thema Sucht auseinanderzusetzen.

Zusammengefasst lässt sich von unserer Seite aus berichten, dass die Nachfrage hinsichtlich Beratung und Therapievermittlung während Corona nicht abnahm. Sowohl die bereits bestehenden als auch die neuen Kontakte waren sehr dankbar für die weiterhin andauernden Möglichkeiten der Unterstützung - wenn auch in veränderter Form. Nun sind wir gespannt, wie sich das 2. Halbjahr 2020 gestalten wird.

Bleiben Sie gesund!

Beratung zu Suchtprävention/Jugendschutz

Können Sie in dieser besonderen Zeit in Ihrer Kommune oder Einrichtung Veränderungen und/oder Auffälligkeiten im Konsumverhalten von Jugendlichen erkennen?
Gerne sind wir beraterisch für Sie da.

Kontakt

Landratsamt Karlsruhe
Amt für Grundsatz und Soziales
Melanie Anthoni
Kommunale Suchtbeauftragte

Postadresse
Beiertheimer Allee 2
76137 Karlsruhe

Hausadresse
Wolfartsweierer Straße 5
76131 Karlsruhe

Telefon: 0721 936 - 66 980
E-Mail: suchtfraagen@landratsamt-karlsruhe.de
www.landkreis-karlsruhe.de/sozialplanung-sucht

